

22 WOCHEN

14.3.2009 - 18.4.2009 janinebeangallery berlin

In der Ausstellung „22 Wochen“ zeigt der Künstler Erik Andersen in der janinebeangallery mehrere Serien, die auf den ersten Blick bezüglich ihres eher kleinen Formats, alltäglicher Motive und deren Wiederholung, aber auch zum Teil durch selbe Perspektiven Gemeinsamkeiten aufweisen.

Der Titel dieser Ausstellung verweist auf die Zeitspanne der Entstehung der gezeigten Werke bis zum Tag der Eröffnung. In besagtem Zeitraum ist eine Serie mit „Portraits“ einer Bierkiste entstanden. Diese Folge von Bildern bezieht sich inhaltlich aber auf den noch dichterem Ablauf eines Tages worauf der Titel „O.T. (26.09.08)“ hinweist. Durch die wiederholte Abbildung des Motivs wird dessen verändernde Wahrnehmung und eine daraus folgende Verfremdung in der Darstellung sichtbar. Damit tritt der ohnehin nur semi-gegenständliche Charakter der Bilder weiter in den Hintergrund und assoziative bzw. abstrakte Eigenschaften werden hervorgehoben. Ähnliches gilt für die Serie „Pink Drink“, deren ausgehendes Motiv eigentlich bloß eine Flasche aus der Ich-Perspektive des Malers (oder Betrachters) beim Trinken zeigt. Die Flasche im Bild ist jedoch so makroskopisch nahe abgebildet, dass nur ein Ausschnitt von ihr das Bild füllen kann. Dieser Blick während des Trinkens auf die Flasche erscheint zu banal, als dass der Betrachter ihm je soviel Aufmerksamkeit geschenkt hätte, um ihn hier wiedererkennen zu können. Dem unwissenden Betrachter wird es näher liegen, eine Komposition aus Konturen, Formen und Farben als solche zu sehen, wie auch der wissende Betrachter zu dieser Sichtweise zurückkehrt. Wenngleich also das Abbild durchaus konkretes Potential hat, eröffnet Erik Andersen gleichzeitig ein weites Feld für abstrakte Wahrnehmungen.

Ebenso reflektiert das Motiv der hochgelegten Füße den Gesichtssinn auf den eigenen Körper. Der Betrachter kommt um eine kontemplative Sichtweise auf etwas naturgemäß sehr nahe liegendes nicht umhin, der Künstler hat hier unter Anderem das klassische Insichgekehrtsein versinnbildlicht.

Matthias Bergemann